

Die Geschichte unserer Bergmannstracht

Die eigentliche Bergmannsuniform wurde schon im 17. Jahrhundert in deutschen Bergbaugebieten eingeführt und hat sich aus den Erfordernissen der bergmännischen Arbeit entwickelt.

Alle Uniformteile symbolisieren bestimmte Arbeitstätigkeiten oder Arbeitsabläufe im Bergwerk und sind der historischen Arbeitswelt des Bergmanns entliehen.

Sie sind keine Produkte der Phantasie, damit diese Bergmannskleidung "schick" aussieht. Aber auch die Bergmannsuniformen durchzogen einen zeitlichen Wandel.

Auf bildlichen Darstellungen aus den Jahren 1291

und 1350 werden Bergleute in solchen Kleidungsstücken abgebildet. Schriftliche Hinweise findet man auch in Dokumenten des ausgehenden 15. und des beginnenden 16. Jahrhundert.

In Preußen setzte sich nach 1800 die damals übliche schwarze Uniform durch, die später die Grundlage aller bekannten Bergmannsuniformen lieferte. Zu einer typischen Bergmannsuniform gehören:

- ein Schachthut, in Abwandlung eines kleinen Hutes ohne Schirm (ehemals als Kopfschutz bei Abbauarbeiten benutzt);
- ein Federbusch, früher: Federwisch, der für die Reinigung von Sprenglöchern genutzt wurde, und von Bergleuten hinter einem Band am Hut getragen wurde;
- schwarze Fransen an Ärmeln, diese symbolisieren eine Reihe von Zündschnüren, die für Sprengungen gebraucht wurden, und die man angebunden an Ärmeln getragen hat;
- Schulterkragen, ein "Reststück" eines schützenden Mantels, der als Schulter- und Wasserschutz diente;
- Bergleder (im Volksmund "Arschleder" genannt), für die Errichtung von Sitzarbeiten oder auch für das "schnelle Bewegen" zwischen den unterschiedlich tief gelegenen Abbaustellen;
- Goldene Knöpfe mit Eisen (Hammer) und Schlägel in der Anzahl von nicht weniger als 29, die die Lebensjahre der Hl. Barbara und das Gold der Knöpfe das Licht der Sonne symbolisieren sollen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sprach man plötzlich von "Bergmannstracht", um das Wort "Uniform" zu vermeiden.

Die Bezeichnung "Berufliche Tracht" hat sich unter den Kumpeln nicht durchgesetzt, zumal man anhand der "alten Bergmannskleidung" den Rang und die berufliche Stellung des jeweiligen Trägers unschwer erkennen konnte.

Es war der Stolz jedes Bergmannes (Schlepper, Hauer, Steiger, usw.) einer bestimmten Gruppe innerhalb der Bergknappen zugehörig zu sein und diese

Zugehörigkeit durch seine Galauniform zu manifestieren.

Die typischen Bergmannsfarben sind Schwarz und Grün.

Die erste Farbe symbolisiert die Dunkelheit Untertage, die zweite ist ein Symbol der bergmännischen Sehnsüchte nach dem Grün der Wälder und Felder während der schweren Arbeit im Stollen.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich der Bergmann, eine nur seinem Stand eigene, den jeweiligen Stilepochen angepasste, jedoch schon seit zwei Jahrhunderten fast gleich gebliebene Berufsuniform geschaffen.

Sie ist damit Bestandteil eines jahrhundertealten Brauchtums.